

ein fast naturalistisches Impromptu, frühstückende Arbeiter von D. Pilz, erwähnen wollen.

Von Landschaften ist in erster Reihe ein größeres Werk von D. Achenbach zu nennen, in welchem der Künstler mit gewohnter Meisterschaft von einer zwischen Massa und Sorrent gelegenen, von Bignen besetzten Anhöhe aus die Ansicht von Capri bietet. Das Werk hat bereits, gelegentlich der vorjährigen Dresdener Ausstellung, hier Besprechung gefunden. Auch H. Schiebold führt uns in einem seiner farbenfrischen Bilder auf das sagenumwobene, malerische Felsenland, während den Landschaften von E. Hettich, R. Wimmer, S. Hahn, H. C. Hempel, D. Winkler, nordische Motive zu Grunde liegen. Noch ist ein lebendig in Scene gesetztes Tierstück von E. Meißner zu nennen.

Wenden wir uns den Gemälden der einheimischen Künstler zu, so ist eine Hagar mit Ismael von Jul. Hübner hervorzuheben, ferner ein hübsches Genrebild von H. Böhm, „In der Fremde“ betitelt, das seinen Inhalt mit Gefühlswärme und in klarem Kolorit anmutig zum Ausdruck bringt. Ein poetisch empfundenen, fein durchgeführtes Bild giebt E. W. Müller in seinen aus der Kirche heimkehrenden Landeuten; Figuren und Landschaft sind gut zusammen gestimmt. E. Dehne schildert in einem größeren, flott behandelten Bilde ein Spreewalddorf; in freundlicher und geschickter Weise auch spiegeln die Arbeiten von A. Thomas, E. Leonhardi, S. Schenker, W. Kettel u. a. die deutsche Dorf- und Waldnatur wieder. Zu den anziehendsten und besten Arbeiten gehören in ihrer edeln Naturauffassung zwei italienische Landschaften von F. Preller, von welchen uns die eine an den erinnerungsreichen Strand von Cumä, die andere in die römische Campagna verlegt. Tüchtige Tierstücke finden sich sodann von A. Thiele, G. Hammer, A. Friedrich und S. Dahl, woran sich zahlreiche Blumenstücke und Stillleben verschiedenartigen Wertes reihen. Auch an Aquarellen ist kein Mangel, es finden sich Arbeiten von E. Werner (Leipzig), T. Choulant, W. Rau, P. Mohn, A. Reinhardt darunter; ebenso wird den vorhandenen Zeichnungen der Name D. Pletsch zur Empfehlung gereichen.

Was schließlich die Skulpturen anlangt, so bestehen sie meist aus kleineren, ernsten und heiteren Gruppen und Figuren in Bronze und Gips. Zu den glücklichsten Arbeiten darunter zählen: eine gut empfundene Gruppe, Christus als Kinderfreund, von dem verstorbenen W. Schwenk; ein schöner Nymphenkopf von B. Kruse; die vier Jahreszeiten in jugendlichen Büsten von H. Müller; ferner die artig erfundenen, anmutigen Genrefiguren von H. Hultsch, G. Broß-

mann, H. Diez, E. Schlüter, H. Bäumer, E. Behrens, H. Epler u. a., Werke, die teilweise durch Abgüsse bereits vorteilhaft bekannt und wohl geeignet sind, dem Lotterie-Unternehmen Freunde zu werben.  
G. G.

### Die heraldische Ausstellung in Berlin.

#### III.

Im Verlaufe der Ausstellung hat sich das Interesse für dieselbe immer lebhafter gestaltet, so daß mehrere Sammler sich noch spät entschlossen haben, interessante Gegenstände aus ihrem Besitze dem Gesamtbilde derselben einzuverleiben. So hat Bürgermeister Thewalt in Köln eine Uhr mit Ständer aus Goldbronze, welche zugleich als Lampe dient, vom Jahre 1583, eine spanische Arbeit, ferner einen silbernen Löffel mit gotischem Ornament, einen Siegelring und mehrere andere Gegenstände hergegeben. Einige derselben liegen in einem Glaskasten, welcher den fürstlich Hohenloheschen Familienschmuck enthält, der insofern von besonderem Interesse ist, als die meisten Stücke desselben, aus dem 16. und 17. Jahrhundert herrührend, sich noch ihrer ursprünglichen Fassung erfreuen. Neben einigen goldenen Medaillen von ausgezeichnete Arbeit des 16. Jahrhunderts ist eine große Halskette wegen ihrer originellen Komposition bemerkenswert. Sie besteht nämlich aus goldenen Korallenzweigen, die mit hellvioletttem Email überzogen sind. In derselben Vitrine liegt ein auf Eisenbein offenbar nach dem Leben gemaltes Miniaturporträt der Maria Stuart mit der Aufschrift: Maria Stuart anno 30, also aus dem Jahre 1572. Das Bild ist von einem überaus zierlichen, mit acht Saphiren besetzten Rahmen aus Silberfiligran in ovaler Gestalt umschlossen.

Die königliche Bibliothek in Dresden hat 23 Bibeln und Pfalter aus dem 16. und 17. Jahrhundert geschickt, welche aus der gräflich Brühl'schen Büchersammlung stammen. Sie zeigen uns an auserlesenen Beispielen die große Vielseitigkeit, welche die Buchbinder jener Zeiten im Gegensatz zu der trostlosen Einförmigkeit der unsrigen zu entfalten wußten. Wir finden Deckel aus rotem Sammet mit einem Monogramm in der Mitte und Eckstücken mit Cherubim in Silber gegossen, einen Band aus gepreßtem Leder mit gleichen Eckstücken aus Messing, einen Deckel des siebzehnten Jahrhunderts aus gepreßtem Leder, auf welches eine aus Ornamenten und Wappen bestehende, durchbrochene Messingplatte in geschnittener Arbeit aufgelegt ist. Ornamente und Wappen sind in das, wie es scheint, feuervergoldete Messing gravirt. Ein anderer Band zeigt Goldstickerei auf rotem Sammet, wieder andere zeigen Malereien auf Leder. Zwei Bände mit